

**AntragstellerIn:**

*Juso-HSG#1/ Juso-HSG#2/ Juso-HSG#3*

**Antragsinhalt:**

Der Studierendenrat möge beschließen:

In § 9 (3) der Organisationssatzung der Studierendenvertretung die Stimmen jedes\*jeder Abgeordneten von einer auf zwei Stimmen zu erhöhen, sodass die neue Fassung folgendermaßen lautet:

*„(3) Jede\*r Abgeordnete hat zwei Stimmen“*

**Begründung:**

Der Studierendenrat ist das Legislativorgan der Verfassten Studierendenschaft und somit wichtigstes Gremium der VS. Er wählt den AStA mit dessen Vorstand als Exekutive der Studierendenschaft sowie die WSSK, die quasi-rechtsprechendes Organ der VS ist. Im Studierendenrat sitzen Vertreter\*innen der 34 Fachbereiche sowie 10 Vertreter\*innen von studentischen Initiativen. Die Fachbereichsvertreter\*innen haben im Studierendenrat ein Stimmgewicht, das sich an deren Größe orientiert, wobei sie mindestens zwei und höchstens vier Stimmen haben. Den Initiativen steht jeweils eine einfache Stimme zu.

Hier zeigt sich das Problem unseres Systems: Die systematische Unterrepräsentation der Initiativen. Initiativen sind Gruppen, die sich zum Zweck der politischen Willensbildung, zu der sich die VS gemäß § 1 II Nr. 3 ihrer Organisationssatzung verpflichtet hat, zusammenfinden und auf diesem Gebiet wichtige Arbeit leisten.

Viele von ihnen treten zu den Wahlen der Verfassten Studierendenschaft an, um im Studierendenrat vertreten zu sein. Doch auch außerhalb der universitären Gremien tragen sie durch regelmäßige Treffen, Veranstaltungen und gemeinsame Aktionen maßgeblich zur Willensbildung innerhalb der Universität, aber auch über deren Grenzen hinaus, bei.

Für diese Initiativen war im ursprünglichen Konzept, mit dem im Systemwahlkampf 2013 geworben wurde, ein Gesamtanteil von 25 % der Stimmen im Studierendenrat vorgesehen. Die Realität sieht jedoch anders aus: Da die Initiativen jeweils nur einfaches Stimmrecht genießen, während selbst die kleinsten Fachbereiche mindestens zwei Stimmen auf sich vereinen, werden die Abstimmungsproportionen deutlich verzerrt. Gemäß § 9 II der Organisationssatzung der Verfassten Studierendenschaft der Universität Freiburg haben Fachbereiche mit bis zu 299 Studierenden 2 Stimmen, Fachbereiche mit 300 bis 1199 Studierenden 3 Stimmen und Fachbereiche mit mehr als 1200 Studierenden 4 Stimmen. Insgesamt entfallen auf die 34 Fachbereiche so 94 Stimmen,<sup>1</sup> die den 10 Stimmen der Initiativen gegenüberstehen.

Ein geläufiges Argument für das bisherige Verhältnis könnte die geringe Wahlbeteiligung bei den jährlich stattfindenden Uni-Wahlen sein. Die Wahlbeteiligung bei der letzten Wahl im Sommersemester 2016 betrug 11,68 %. Dies entspricht 2605 Wähler\*innen. Um dem Argument Wirkung zu verleihen, müssten bei den Fachschaften regelmäßig mehr als 2605 Studierende aktiv sein. Dies ist jedoch zu bezweifeln. Dagegen wird eingewendet, dass die Fachschaften alle Studierende ihres Fachbereichs repräsentieren würden. Zu den Uni-Wahlen sind tatsächlich jedoch auch alle Studierende wahlberechtigt. Somit ist dies kein berechtigtes Argument.

Die Fachbereiche sind für jede Abstimmung im StuRa an das Votum ihrer Studierenden gebunden (Imperatives Mandat). Viele Studierende haben jedoch während ihres zeitintensiven Studiums keine Zeit oder Motivation wöchentlich zu diesen Sitzungen zu kommen. Auch hier besteht die Möglichkeit, durch die Wahl einer Liste diese Beteiligung durch eine jährliche Stellungnahme Abhilfe zu schaffen, um zu zeigen welche (politische) Richtung gewünscht ist. Wahlen sind genau so demokratisch wie das Prinzip des Imperativen Mandats. Auch darum sind studentische Initiativen ein wichtiger Bestandteil des StuRa.

Insgesamt entspricht das Stimmgewicht der Initiativen gerade einmal 9,6 % der Stimmen im Studierendenrat. Dieses Problem der massiven Unterrepräsentation wurde bereits erkannt. So gab es in der Vergangenheit einen Antrag des Asta-Vorstands, das Stimmgewicht der Initiativen zu verdoppeln. Dies hätte bedeutet, dass der Anteil der Initiativen am gesamten Stimmenkontingent zusammen 17,5

---

<sup>1</sup> Eigene Berechnung auf Grundlage der Wahlberechtigten der Fachbereiche bei den Stura-Wahlen 2015.

% betragen hätte (dann 20 von 114 Stimmen), was immer noch unterhalb des eigentlich vorgesehenen Wertes liegt. Um annähernd auf die „magische“ 25 %-Quote zu kommen, wäre sogar eine Anhebung auf 3 Stimmen pro Initiative notwendig. Damit würde einer Initiative das Stimmgewicht eines mittelgroßen Fachbereichs entsprechen, was keinesfalls eine Überrepräsentation darstellt.

Wir respektieren das Votum der Studierenden, dass die Fachschaften die Mehrheit im Stura stellen sollen. Die bisherige Stimmenverteilung ist allerdings nicht demokratisch, so dass die zentralen Uni-Wahlen niemals die Wirkung haben können, die sie erreichen sollten: Eine angemessene Vertretung der Wähler\*innen in der Studierendenvertretung.

### **Hinweis:**

Es ist explizit erwünscht, in den Anträgen an die Studierendenvertretung genderneutrale Sprache zu verwenden (beispielsweise „Mitarbeiter\*innen“ statt „Mitarbeiter“).